

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist für Lehrpersonen in der Regel Zeit für Familie, Festivitäten und Ferien. Doch dieses Jahr sorgte eine Nachricht in einer Whatsapp-Gruppe für Wirbel bei Lehrerinnen und Lehrern aus Basel. In der besagten Chatgruppe werden Stellvertretungen für ausfallende Lehrpersonen organisiert. Der Gruppenadministrator kündigte im Chat an, dass ab Januar Gebühren fällig werden – zehn Franken pro Mitglied und Semester.

Die Aufforderung des Gruppen-Admins, sich seine bis anhin freiwillig geleistete Dienstleistung bezahlen zu lassen, stiess bei den meisten Lehrpersonen und Studierenden der Pädagogischen Hochschule, welche ausfallende Lehrpersonen ersetzen, auf Ablehnung. Besonders kritische Stimmen wurden jedoch kurzerhand aus dem Chat entfernt. Bereits die Forderung, dass der Admin aus Transparenzgründen seinen Arbeitsaufwand genau aufschlüsseln soll, wurde von ihm sanktioniert.

Die Hauptaufgabe des Administrators besteht darin, Personen der Gruppe hinzuzufügen und andere zu entfernen. Die Organisation der Stellvertretungen wird bilateral zwischen den Lehrpersonen, Schulleitungen und den Stellvertretungen geklärt und vom Admin nicht moderiert – sprich: Die alltäglichen Diskussionen im Chat ergeben keinen Mehraufwand für den Gruppen-Admin.

Lukrativer Nebenerwerb dank Whatsapp-Argumenten

Der Administrator argumentierte in einem Rechtfertigungsschreiben im Kanal, dass er seit drei Jahren die Chats ehrenamtlich führe und seine Leitung «nicht nur die laufende Pflege, Strukturierung, Koordination und Moderation des Chats» umfasse, sondern auch den Kontakt zwischen Schulleitungen, Sekretariaten und Lehrpersonen reibungslos ermögliche. «Der Chat ersetzt damit viele



Lehrerin vor einer Schulkasse. Um Chatgruppen für Stellvertretungen ist eine Kontroverse entbrannt. Symbolbild: ken

Wildwuchs bei Stellvertretungen

Schulen in Basel organisierten Stellvertretungen auch via Whatsapp. Doch plötzlich kam der Gruppen-Administrator auf die Idee, Geld zu verlangen.

«Der Chat ersetzt viele zeitaufwendige Telefonate und E-Mails.»

Administrator
Stellvertreter-Chat-Gruppen

zeitaufwendige Telefonate und E-Mails», argumentiert der Admin weiter. Wie viel dies in Wochenarbeitsstunden sind, gibt er auch auf mehrmalige Nachfragen von Gruppenmitgliedern nicht an.

Im Chat wurde vorgerechnet, dass in einer Chatgruppe mit 1000 Mitgliedern so pro Jahr 20'000 Franken an Einnahmen an den Admin fallen würden. Da der gleiche Admin identische Chatgruppen für die Kantone Baselland und Aargau führt und es zum Teil mehrere Gruppen für diese Kantone gibt, sind Einkünfte von 60'000 bis zu 120'000 Franken im Jahr möglich.

Der Chat-Admin schrieb dazu, dass er für diesen Zweck einen Geschäfts-Whatsapp-Ac-

count und ein Business-Twint-Konto eröffnet habe. Zudem habe er sich als Einzelunternehmen angemeldet und sich bei der AHV- und den Steuerbehörden gemeldet. Fraglich bleibt, ob er nicht de facto eine behördliche Aufgabe übernimmt, für die jedoch eine ordentliche Vergabe und Publikation notwendig wäre.

Erziehungsdepartement ist ahnungslos

Die zuständige Volksschulleitung wusste nichts von den Whatsapp-Gruppen und den Versuchen, sie zu monetarisieren. Generell ist es laut Erziehungsdepartement (ED) nicht verboten, auf Whatsapp Chatgruppen zu gründen, um Stellvertretungen zu organisieren.

Das Departement unterstützt und betreibt jedoch keine Chats. Es schreibt: «Wie Schulen Stellvertretungen konkret organisieren, wird nicht zentral vorgegeben. Entscheidend ist, dass der Unterricht sichergestellt ist und ausreichend qualifizierte Lehrpersonen zur Verfügung stehen – was insbesondere in Krankheitsphasen eine anspruchsvolle Aufgabe sein kann», so das Erziehungsdepartement.

Im Chat wurde auch die Frage aufgeworfen, wieso das ED sich nicht um die Bereitstellung einer Stellvertretungsplattform kümmere. Denn die Whatsapp-Gruppen füllen eine Lücke beim Organisieren von Stellvertretungen, und der Admin liegt nicht falsch, wenn er darauf verweist, dass diese Chatgruppen den

Verwaltungsaufwand minimieren.

Darauf angesprochen, sagt das ED: «Die Organisation von Stellvertretungen ist im Kanton Basel-Stadt grundsätzlich dezentral geregelt und je nach Schulstufe unterschiedlich organisiert. Im Kindergarten unterstützen die administrativen Dienste am Kohlenberg bei der Suche, an den Primar- und Sekundarschulen liegt die Verantwortung bei den Schulleitungen, auf der Sekundarstufe II bestehen entsprechende Weisungen. Eine zentrale kantonale Plattform für kurzfristige Stellvertretungen gibt es nicht.»

Nach Protesten wurde Forderung zurückgezogen

Diese dezentrale Regelung an den Volksschulen führt jedoch zu einem Flickenteppich an verschiedenen Möglichkeiten, um einen Ersatz für ausfallende Lehrpersonen zu organisieren. Zuerst werden in der Regel teaminterne Lösungen gesucht, also, dass eine Lehrperson, welche die gleiche Stufe unterrichtet, die Klasse übernimmt.

Einige Schulstandorte haben auch Springerpools, also ein bis zwei Personen, die bei Ausfällen einspringen können. Bei zahlreichen Ausfällen, etwa infolge einer Grippewelle, sind diese Pools aber schnell erschöpft. Viele Schulsekretariate besitzen zudem Telefonlisten von möglichen Stellvertreterinnen und Stellvertretern. Und dann gibt es noch die besagten Whatsapp-Gruppen.

Mittlerweile ist der Gruppenadministrator von seiner Forderung von zehn Franken abgerückt. Dies, weil diverse Personen neue Whatsapp-Chats gegründet haben und ein regelrechter Wildwuchs an Kanälen entstand. Ebenso haben sich Schulleitungen eingeschaltet, um ein Chaos zu verhindern. Das Basler Erziehungsdepartement sieht aktuell keinen Handlungsbedarf, die Organisation der Stellvertretungen neu und schulübergreifend zu lösen. Das bestehende System hat sich in den Augen der Zuständigen beim ED bewährt.